

Blickpunkte


Ausgabe 2/2023

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen



ICH
DU &
WIR



In dieser Ausgabe:

(ER)Kennst Du
Dich selbst?

Gemeinschaft
miteinander und
mit Jesus

Besinnliches:
(Augen-)Blick

Editorial

Liebe Gemeinde,

ich lese oft die Emmaus Geschichte, die wir im Lukasevangelium 24 Verse 13 bis 35 finden. Anfang April haben wir das Osterfest gefeiert und diese Geschichte hängt mit der Auferstehung Christi zusammen. Ich finde, diese Geschichte hat eine große Bedeutung für uns als einzelne Personen, aber auch für uns als Glaubensgemeinschaft.

Als Leser dieser Geschichte, bin ich nicht alleine. Da gehen zwei Personen mit mir zusammen spazieren und später kommt Jesus dazu – wir bilden eine Gemeinschaft. Ich bin unterwegs, wie die Jünger Jesu, dann sind wir gemeinsam unterwegs und suchen Orientierung und den Sinn des Lebens. Für mich persönlich ist die Emmaus Geschichte eng mit unserem Leben verbunden. Wir erleben oft, dass man alleine ist, aber ebenso spüren wir, dass wir nicht alleine sind und dann erleben wir, dass wir unterwegs mit Gott sind. Deswegen bedeutet die Emmaus Geschichte für mich ein einzigartiges Gespräch: Gott mit mir, mit meinem Freund und mit uns.

Der Evangelist Lukas hat eine besondere Erzählkunst, die uns ins Gespräch führt: mit sich selbst (ich), untereinander (du), mit Gott auf unserem gemeinsamen Glaubensweg (wir). Die Emmaus Erzählung ist eine Geschichte, die uns Lukas erzählt, aber es ist auch meine Geschichte oder die Geschichte von allen, die Gott suchen. Als Gottes Geschöpf kann ich niemals alleine leben und ich brauche die Unterstützung und Hilfe von anderen. Wie damals, als Jesus den beiden Jüngern unterwegs alles erklärt hat. Er war ihr Wegbegleiter. Jeden Tag erfahren wir viele Wegbegleiter oder Menschen, die wir nie vorher gesehen haben, aber sie stehen uns bei und helfen uns. Da sind wir wie die Emmausjünger.

Die Emmausjünger waren sehr beschäftigt mit ihrer eigenen Geschichte. Aber sie haben ganz vergessen, dass ihr Begleiter sie niemals verlassen hat. Wir sind unterwegs und mit festem Glauben und Hoffnung gehen wir den Weg. Dann erleben wir eine Gemeinschaft, die damals die Jünger

Foto Titelseite: unsplash.com



Christi im Emmaus Spaziergang erlebt haben. Jesus ging mit ihnen, hat sie seine Anwesenheit spüren lassen und begleitetete sie, lange bevor sie ihn erkannt haben. Das ist das eigentlich Schöne und Schönmachende an dieser Emmaus Geschichte: dass Jesus nicht plötzlich bei ihnen da ist, und verschwindet, sondern Zeit hat - mitzugehen. Wirklich da zu sein, anzukommen am Ziel.

In Mai und Juni feiern wir einige Feste, wo wir Gottes Nähe spüren dürfen und miteinander unsere Gemeinschaft verstärken können. Wie die Emmausjünger versuchen wir, die Gemeinschaft mit Jesus zu spüren und ein Gespräch miteinander zu halten.

Emmaus ist für mich ein „auf dem Weg sein“. Auf dem Weg sein und bleiben; suchend, fragend, offen für Begegnung, einmal mit mir, dann mit meinen Mitmenschen und dann zusammen und gemeinsam zu Gott.

Ich wünsche Ihnen gute und konstruktive Emmaus Erfahrungen in den kommenden Monaten.

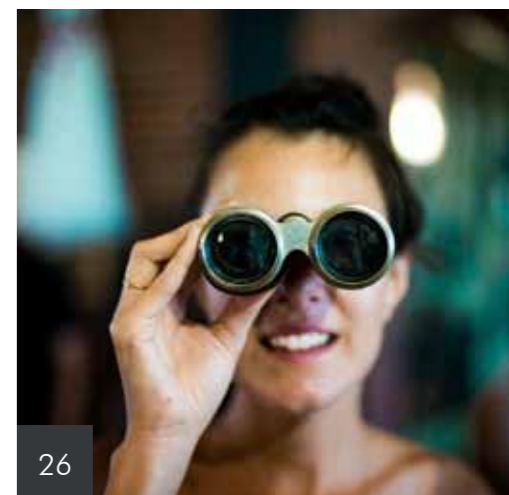
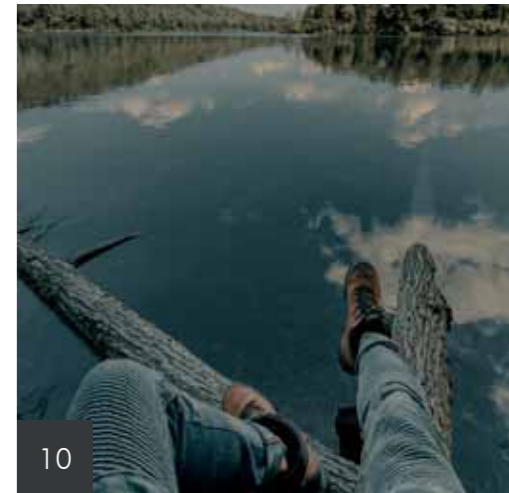
Ihr
Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer

Denn wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Mt 18,20

Inhalt

| | |
|---|----|
| (Er)Kennst Du Dich selbst? | 4 |
| ICH... | 6 |
| Sei einmalig! Und sei so, wie Gott dich gewollt hat | 8 |
| Auszeit für mich | 10 |
| Christinas Buchtipp: Die Liebe wohnt auf Wolke 7 | 11 |
| Humorvolles: Lachen ist gut für die Seele | 11 |
| DU... | 12 |
| Meine Erfahrungen als Notfallseelsorgerin | 14 |
| Im Gespräch mit Sibylle Kohn und Petra Neubauer | 15 |
| Besinnliches: (Augen-)Blick | 17 |
| WIR... | 18 |
| Gemeinschaft miteinander und mit Jesus | 20 |
| Wie wird in unserer Seelsorgeeinheit Gemeinschaft erlebt? | 22 |
| Aus der Gemeinde | 24 |
| Jobbörse | 25 |
| Blick in die Welt: „Laufendes“ Essen | 26 |
| Aus dem KIGA Kuchen | 27 |
| Das Kleingedruckte | 27 |



| | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| ich | du | wir | Ich | Du | Wir | ICH | DU | WIR | ich | du | wir |
| ich | Ich | du | wir | Ich | Ich | Du | Wir | ICH | ICH | DU | WIR |
| ich | Ich | ICH | du | wir | Ich | Ich | Ich | Du | Wir | ICH | ICH |
| ICH | ICH | ICH | ICH | ICH | = | E | G | O | I | S | T |
| du | ich | wir | Du | Ich | Wir | DU | ICH | WIR | du | ich | wir |
| du | Du | ich | wir | Du | Du | Ich | Wir | DU | DU | ICH | WIR |
| du | Du | DU | ich | wir | Du | Du | Du | Ich | Wir | DU | DU |
| DU | DU | DU | DU | = | H | I | N | G | A | B | E |
| wir | du | ich | Wir | Ich | Du | WIR | DU | ICH | wir | ich | du |
| wir | Wir | du | ich | Wir | Wir | Ich | Du | WIR | WIR | DU | ICH |
| wir | Wir | WIR | ich | du | Wir | Wir | Wir | Du | Ich | WIR | WIR |
| WIR | WIR | WIR | = | Z | U | S | A | M | M | E | N |
| wir | du | ich | Wir | Ich | Du | WIR | DU | ICH | wir | ich | du |
| W | O | * | I | S | T | * | M | E | I | N | * |
| ich | du | wir | P | L | A | T | Z | ? | ICH | DU | WIR |

(Er)Kennst Du Dich selbst?

Wer bin ich? Was bin ich? Wo bin ich? Wie bin ich? Wozu bin ich? Wann bin ich?

Ich, „du“, „wir“ ist ein ständiges Wechselspiel, jeden Tag neu und doch wiederholend, ständig im Fluss, manchmal auch versiegend, wenn Beziehungen zeitweise oder für immer abbrechen. Das vorstehende Bild ist eine Reihung von diesem Wechselspiel: ich (orange), du (blaugrau), wir (dunkelblau). Das „ich, du, wir“ ist mal klein, mal groß oder nur in Großbuchstaben geschrieben. Auch ist die Folge in unterschiedlicher Gewichtung, mal mehr das „ich“, mal mehr das „du“ oder mehr das „wir“ im Vordergrund.

Wer nur das „ich“ sieht und lebt, ist ein Egoist.

Andererseits kann sich ein Mensch in der völligen Zuwendung oder auch Aufopferung für einen an-

deren Menschen selbst verlieren und im „du“ ausbrennen (Burn out).

Das „wir“ ist das Gemeinsame, das „ich“ und „du“ verbindet. Und auch das „wir“ braucht persönliche Rückzugszonen. „Wir“ geht nicht allein, so ist Familie, Freundschaft, Teamgeist, wo „ich“ und „du“ zusammen unterwegs sind. Jeder und jede von uns lebt in diesem Beziehungsnetz. Dieses Netz verändert sich über die Jahre unseres Lebens und bleibt lebendig. Und mittendrin bin ich, bist du, sind wir!

Sei du selbst! Sei so, wie du bist, unverstellt, ehrlich, authentisch. Manchmal bin ich auch ein positiver Egoist, denn wenn es mir gut geht und ich mit mir im Reinen bin, kann ich auch den Menschen mir gegenüber offen und zugewandt begegnen.

Das Gebot der Nächstenliebe sagt, liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Nächstenliebe bedarf der Eigenliebe und umgekehrt. Wieviel Potenzial können wir freilegen, wenn wir unser Leben selbstbestimmt leben und unser Bestes für uns selbst und andere geben und andererseits bereit sind, von anderen etwas zu empfangen und anzunehmen. Das Wechselspiel vom „ich“ zum „du“ zum „wir“ zeigt sich im Gedicht des römischen Brunnens:

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

Conrad Ferdinand Meyer

Ich, du, wir bestimmen, wie dieser Strahl fließt und sich fortbewegt. Er kann von Liebe, Wertschätzung und Respekt bestimmt sein. Es gibt aber auch den Gegenpol mit Hass, Streit und Respektlosigkeit sowie alle Schattierungen dazwischen. Das zweite Gebot „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ weist uns den Weg. Leben wir es!

Text von Gudula Schaich-Fischer,
Foto von pixabay.de

ICH... ..

Guter Vater,

ICH fühle mich manchmal so alleine:

Lass mich erkennen, dass du immer bei mir bist und ich nie tiefer fallen kann als in deine Arme.

ICH fühle mich manchmal so missverstanden:

Vater, du erkennst mein wahres ich, du verstehst mich, ob ich mich gewählt ausdrücken kann oder nicht.

ICH könnte manchmal vor Freude überschäumen:

Vater, ich weiß, dass du dich mit mir freust, wenn es mir gut geht. Hab Dank dafür.

ICH bin manchmal einfach nur traurig:

Vater, sei du mein Tröster und lass mich nicht dauerhaft in der Trauer verharren.

ICH bin manchmal mit Situationen überfordert:

Vater, ich mag überfordert sein, aber du bist es nicht. Lass mich immer Hilfe bei dir suchen, denn du veränderst Sichtweisen und Menschen.

ICH bin manchmal viel zu verkopft:

Vater, lass mich manchmal wieder sein wie ein Kind, dass ich die Welt mit stauenden und strahlenden Kinderaugen sehen kann.

ICH verstehe die Menschen manchmal einfach nicht:

Vater, ich glaube, dass du sie manchmal auch nicht verstehst. Trotzdem lässt du sie nicht fallen, sondern bist geduldig mit ihnen. Bitte schenk auch mir Geduld mit meinen Mitmenschen.

Danke, guter Vater, dass du immer mit mir gehst, danke, dass es für dich keine hoffnungslosen Situationen gibt und danke, dass du so viel gibst. Danke für deine Liebe, deine Geduld, dein Verständnis, deine Schöpfung, deine Bewahrung, deinen Segen!

Gebet von Christina Weiss

Ich schaue auf meine Gesundheit.

Ich glaube an mich.

Ich bin stark.

Ich lasse mich nicht unterkriegen.

Ich bin getauft und bei meinem Namen gerufen.

Ich fühle mich manchmal alleine.

Ich lebe in Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Ich durfte als Mädchen die Schule besuchen, später studieren und meinen Beruf frei wählen.

Ich träume von einer Welt, in der Mädchen und Jungen aller Nationen in Frieden und Freiheit aufwachsen und zur Schule gehen dürfen.

Ich bin geliebt.

Ich bin eigen und artig, eigenartig, einzigartig.

Ich bin dankbar für meine Familie.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich vermisse dich.

Sei einmalig! Und sei so, wie Gott dich gewollt hat

Acht weiße Schäfchen, jedes mit abstehenden Ohren, einem rundlichen Bauch und kleinen Augen, stehen da in Reih' und Glied und alle schauen in die gleiche Richtung. Aber neben diesen weißen Schäfchen gibt es auf dieser Bildkarte noch ein weiteres. Das neunte Schäfchen hat ein schwarzes Fell, es sieht beinahe so aus, als wolle es einem zuwinken und es hält den Kopf ganz schräg. Dieses dunkle Schäfchen tanzt eindeutig aus der Reihe. In großen schwarzen Buchstaben steht auf der Karte: Be Unique! Sei einmalig.

Ein lieber Gruß von einem Freund, den er mir schon vor Monaten zugeschickt hatte. Ich fand dieses Bild so lieb, dass ich es mir auf den Kalender, der über meinem Laptop im Büro hängt, gepinnt habe. Wenn ich auf die Karte schaue, dann freue ich mich daran. Ich weiß, was hinten auf der Karte steht. Mein Freund hat mit in seinem Kartengruß geschrieben: Bleib so, wie du bist, alle anderen gibt es schon.

Das tut einfach gut. Es ist doch ein schöner Gedanke, dass ich sein darf, wie ich bin. Ich bin einmalig, so wie jeder andere auch einmalig ist und sein darf. Jeder ist ein Unikat – etwas ganz Besonderes. Ich muss mich schon immer wieder daran erinnern, denn ich schaue manchmal allzu gern auf andere Menschen und vergleiche mich mit ihnen. Da gibt es jene, von denen ich glaube, dass sie in etlichen Dingen geschickter sind als ich. Andere haben ein dickeres Fell, um das ich sie oft beneide, weil sie sich nicht so schnell aus der Bahn werfen lassen, wenn sie kritisiert werden.

Wieder andere geben sich so selbstsicher. Sie betreten einen Raum und strahlen aus: Hallo, hier bin ich – während ich eher dazu neige, erst einmal vorsichtig zu sein und zu schauen, wer da so ist. Ich brauche immer etwas Zeit, um mich in eine mir unbekannte Gesellschaft einzufinden. Aber ich habe auch meine Stärken. Ich bin kreativ, habe Humor und ein gutes Gespür für Menschen. Be unique – sei einmalig. Sei einfach du selbst, so wie Gott dich geschaffen hat.

So steht es schon im Buch der Bibel, in den Psalmen. Da heißt es zum Beispiel:

„Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke Dir, Gott, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke. Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen. Deine Augen sahen, wie ich entstand.“

Der Gedanke, dass ich Gottes Geschöpf bin, er mich gewollt hat, so wie ich bin, das tut mir gut. Das ist ein Geschenk und wohl auch eine Aufgabe. Nämlich: Be unique – sei einmalig – sei so, wie Gott dich gewollt hat.

Text von Klemens Geiger

**Quelle: Katholische Hörfunkarbeit für Deutschlandradio, Bonn,
www.katholische-hörfunkarbeit.de, In: Pfarrbriefservice.de**

Foto von unsplash.com

Jeder von uns ist einmalig und darauf sollte man stolz sein.



Auszeit für mich

Wenn mein Lebenstempo schneller zunimmt,
als ich mir Strategien aneignen kann,
um noch mitzuhalten,
wenn ich mit Lichtgeschwindigkeit durch das Leben rase,
getrieben von fragwürdigen Motiven,
wenn sich meine Zeit von ganz allein anfüllt
und ich im täglichen Gewühle
die Ruhepausen vergesse,
wenn ich mich immer wieder das Unwort „keine Zeit“ sagen höre
und keine Zeit mehr habe für gehaltvolle Begegnungen,
wenn ich das Leben verschiebe auf später
und es nur noch ums Überleben geht,

dann wird es Zeit, dass ich
der Hektik das Lebensruder entreiße,
das Hamsterrad anhalte,
Stillstand aushalte,
innehalte,
meine Seele nach innen halte,
Gott mein Innerstes hinhalte,
ausschwinge,
mein verlorenes Gleichgewicht wiederherstelle,
nicht mehr
zu jeder Uhrzeit
an jedem Ort
erreichbar und verfügbar bin
wie ein Sklave

es wird Zeit, dass ich
mir Zeit lasse
oder mir auch einmal
Zeit nehme,
Ja sage
Zu den Unterbrechungen des Lebens

Manchmal gelingt es,
mit neuem Zeit-Gefühl
der Zeitlosigkeit nachzuspüren,
wieder wie ein Kind
den Augenblick zu schätzen,
das eben feiern-
frei sein

Text von Bianka Bleier aus dem Buch
„Das Leben feiern“, Foto von unsplash.com

Christinas Buchtipp: Die Liebe wohnt auf Wolke 7

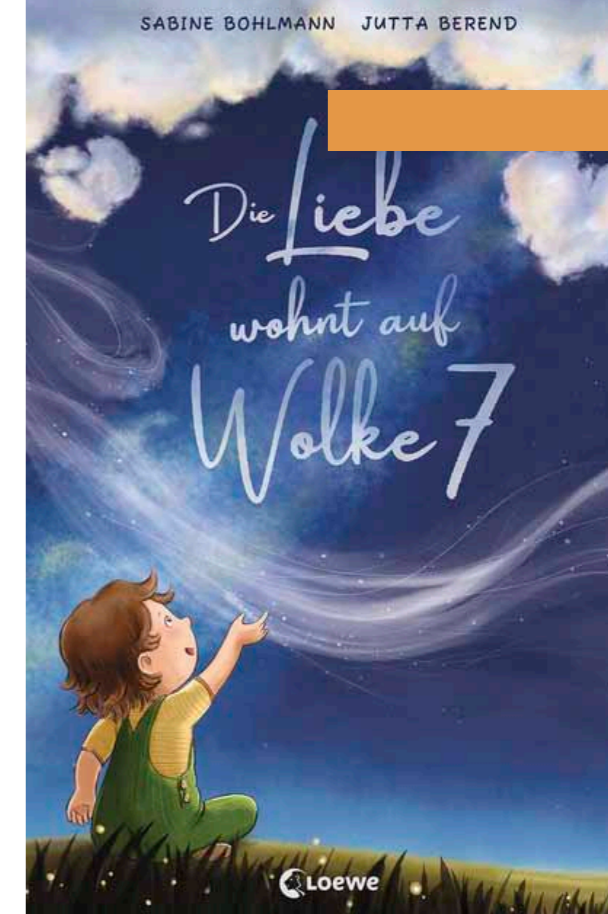
Von Sabine Bohlmann

Ein warmherziges Bilderbuch über die Liebe!

Mama wünscht sich zum Geburtstag ganz viel Liebe, sonst nichts. Das Kind stellt sich nun die Frage, woher man die Liebe bekommt und geht auf die Suche. Im Kiosk nebenan kann man sie nicht kaufen, Mama behauptet, dass das Pausenbrot voll Liebe ist und Opa, dass sie in Omas Händen steckt.

Eine liebevolle Geschichte für Kinder ab 4 Jahren. Sabine Bohlmann erklärt darin altersgerecht wichtige Themen wie Familie, Liebe, Geschwister, Großeltern und die Beziehung zwischen Eltern und Kindern.

Das Buch ist dieses Jahr im Loewe Verlag erschienen und kostet 15 Euro.



Zu beziehen im lokalen Buchhandel oder über das Pfarramt.

Text von Christina Weiss,
Foto: Loewe Verlag

Humorvolles

Lachen ist gut für die Seele

Im folgenden finden Sie drei witzige Schmankerl in unserer Rubrik „Humorvolles“.

Im Religionsunterricht

Im Religionsunterricht geht es heute um das Thema Wunder. Der Lehrer hat als Einstieg die Geschichte von der Hochzeit in Kana vorgelesen und fragt nun: „Wie nennt man eine solche Handlung, bei der Wasser zu Wein wird?“ Kilian, der Sohn eines Winzers, antwortet: „Eine Weinhandlung.“

Das Himmelreich

Der Religionslehrer fragt: „Wo ist das Himmelreich?“ – „In Erlangen“, antwortet Stephan. „Wie kommst du denn darauf?“, fragt der Lehrer. Darauf Stephan: „In der Bibel steht doch geschrieben: ‚Suchet das Reich Gottes zu erlangen‘.“

Schlussgedanken

Der Pfarrer hat die Predigtzeit schon um einiges überzogen und immer hängt er noch einen letzten Schlussgedanken an. Schon fragt er wieder: „Was können wir dem noch hinzufügen?“ Da meldet sich aus dem Hintergrund eine Stimme: „Wie wäre es mit ‚Amen‘?“

Aus: „Wer lacht wird selig 2021“ © St. Benno Verlag Leipzig, www.vivat.de.
In: Pfarrbriefservice.de

DU...

Du – ein Gebet für uns alle

Herr, wenn ich am Morgen aufstehe und deine Schöpfung sehe, weiß ich, dass DU unter uns bist.

Herr, wenn ich während des Tages innehalte, spüre ich, dass DU unser Segen bist.

Herr, wenn ich am Abend über all das Erlebte nachdenke, bin ich dir dankbar und freue mich, dass Du bei uns allen bist.

Amen.

Gebet von Michael Olschewski

Du bist mir wichtig.

Du schaffst das.

Du kannst dich auf mich verlassen.

Du machst mich glücklich.

Du lachst und weinst mit mir.

Du bist voller Lebensfreude und Ideen.

Du bringst Sonne in mein Leben.

Du gibst mir Halt.

Du bist mein Fels in der Brandung.

Du vertraust mir und ich dir.

Du sagst mir ehrlich deine Meinung,
keine falschen Komplimente.

Du wirst gesehen.

Du bist auf dem richtigen Weg.

Du bist nicht alleine, denn Du bist bei mir
und ich bin bei Dir.

Du fehlst mir.

Meine Erfahrungen als Notfallseelsorgerin - Ich bin für Dich da -

Seelsorge in Notfällen ist so alt wie das Christentum selbst. Denn die Sorge um den Menschen in Not galt immer schon als Aufgabe, der sich kein Glaubender entziehen soll. Jeder Mensch kann für einen anderen da sein, der in Not geraten ist. Oft auch nur im Kleinen. Biblische Texte geben uns ein vielfältiges Zeugnis davon, zum Beispiel die „Werke der Barmherzigkeit“ (Mt 25). Der Auftrag zur Seelsorge in Notfällen gehört daher zu den grundlegenden und unverzichtbaren Aufgaben kirchlichen Handelns.

Notfallseelsorge steht Menschen in akuten Notsituationen bei: unmittelbar, überkonfessionell. Aus einer anfänglich von Einzelpersonen getragenen Initiative hat sich eine seelsorgerische Institution entwickelt, die heute aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken ist. Der Begriff „Notfallseelsorge“ wurde 1992 von den Pfarrern Hanjo von Weitersheim und Eckhard Mattke geprägt. Gleichzeitig wurde das heute patentrechtlich geschützte Logo kreiert – an dem Notfallseelsorger sofort erkannt werden.

Im Landkreis Göppingen ist die Notfallseelsorge eine Initiative der katholischen und evangelischen Kirche sowie vieler Hilfsorganisationen (z.B. Feuerwehr, DRK, MHD, THW...). In der Zusammenarbeit der vielen einzelnen kann so konkret und schnell vor Ort in einer Notsituation geholfen werden.

Ich selbst bin schon seit 2017 bei der Notfallseelsorge in Dekanat Göppingen–Geislingen tätig. Im „Normalfall“ werde ich von unserem Diensthabenden angerufen und kurz über die Situation informiert. Ich selbst kann dann entscheiden, ob ich zu diesem Einsatz gehe oder nicht. Meist gehen wir zu zweit zu einem Einsatz, so können wir uns auch gegenseitig unterstützen. So ein Anruf kann jederzeit kommen und reißt einen erstmal aus seinem Alltag heraus. Da sind Menschen, die in einer Notsituation sind, sei es durch Unfall, Tod eines Angehörigen oder auch Naturereignisse, die Menschenleben gefordert haben. Auf einen Einsatz kann man sich nicht vorbereiten, jede Situation ist anders.

Seit nun gut fünf Jahren bin ich bei der Notfallseelsorge tätig und kein Einsatz ist gleich, immer wieder gilt es neue Herausforderungen zu meistern. Dadurch, dass jede Situation anders ist, ist es wichtig, dass wir als Notfallseelsorger sehr behutsam und einfühlsam agieren. Bei manchen Einsätzen ist einiges zu organisieren, z.B. Verwandte ausfindig zu machen, wenn Angehörige ganz alleine mit der Situation sind.



Frau Ipp in der markanten lilafarbenen Notfallseelsorgerweste.

Ich erinnere mich an einen Fall, da war ein relativ junger Mann nach einer erfolglosen Reanimation verstorben und die Mutter lebte in Hamburg. Über die Rettungsleitstelle habe ich dann einen Notfallseelsorger von Hamburg kontaktiert und über eine Videokonferenz konnten wir die Mutter informieren und der Notfallseelsorger in Hamburg hat die Mutter dann betreut. Als Notfallseelsorger werden wir ganz unterschiedlich angenommen.

Bei der Überbringung einer Todesnachricht nach einem Autounfall oder Suizid werden wir von der

Polizei informiert und gehen gemeinsam zu den Angehörigen. Der Schock über die Nachricht löst bei manchen erst einmal totale Ablehnung gegen die Polizei, aber auch gegen uns als Notfallseelsorger aus. Es dauert oft Stunden, bis ein Gespräch möglich ist. Es kann auch vorkommen, dass Angehörige den Wunsch äußern, ob nicht einer von uns Notfallseelsorgern die Trauerfeier und Beerdigung übernehmen könnte. Eine Frau sagte einmal zu mir: „Sie waren doch dabei, ich möchte es keinem Weiteren mehr erzählen müssen.“

Das Zuhören und Aushalten der für die Angehörigen sehr schwierigen Situationen hinterlässt auch bei uns als Notfallseelsorger Spuren. Persönlich als sehr belastend empfinde ich es, wenn Kinder oder Jugendliche betroffen sind.

Wir vertrauen bei unseren Einsätzen auf Gott, dass er uns die richtigen Worte finden lässt, und wir den Menschen vor Ort eine Hilfe sind. Die „Werke der Barmherzigkeit“ liegen unserer Arbeit dabei zu Grunde. Wir als Notfallseelsorger werden sehr gut von unserer Leitstelle betreut und dürfen uns jederzeit melden, wenn uns etwas auf der Seele brennt. In begleitenden Gesprächen und in der Supervision wird vieles wieder aufgearbeitet.

Dieser Dienst ist für mich sehr wichtig geworden, Menschen in Notsituationen zu begleiten, ihnen im Gebet beistehen und sie spüren lassen: Du bist jetzt nicht allein, ich bin in diesem Moment für dich da, du bist getragen von Gott.

Text von Gemeindefereferentin Ursula Ipp,
Foto von Carsten Gerusel

Hinter den Kulissen

Im Gespräch mit Sibylle Kohn und Petra Neubauer – Pfarramtssekretärinnen in Süßen

In dieser Ausgabe führen wir ein Doppelinterview mit unseren zwei Pfarramtssekretärinnen aus Süßen Frau Sibylle Kohn (SK) und Frau Petra Neubauer (PN).

Stellt euch zwei doch erstmal vor:

PN: Ich heiße Petra Neubauer, bin 46 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinen zwei Jungs im Alter von 10 und 12 Jahren in Süßen. Ich bin gelernte Bankkauffrau. Seit dem 01.07.2022 arbeite ich im Pfarramt in Süßen.

SK: Mein Name ist Sibylle Kohn, ich wohne in Kuchen, bin gelernte Industriekauffrau und arbeite seit 2012 als Pfarramtssekretärin in Süßen.

Wie kam's dazu, in einem Pfarramt für die Kirche zu arbeiten?

PN: Ich wollte mich beruflich neu orientieren. Ich war lange bei der Kreissparkasse Göppingen beschäftigt, doch jetzt war Zeit für eine Veränderung. Auf die Anzeige der Kirchengemeinde habe ich mich direkt beworben. Nun wohne und arbeite ich am selben Ort.

SK: Auch ich habe eine Stellenausschreibung in

der Zeitung damals entdeckt und da ich Pfarrer Hermann kannte, habe ich ihn darauf angesprochen und mich dann beworben. Die vielen Überschneidungen zu meinem alten Tätigkeitsfeld, machten mir die Entscheidung und den Einstieg nicht schwer.

Beschreibt euch mal in wenigen Worten:

PN: hilfsbereit, positiv gestimmt, sorgfältig
SK: freundlich, diskret, gewissenhaft und aufmerksam

Schnellfragerunde Tee oder Kaffee?

PN: Kaffee
SK: Tee. Der von Pater Joseph zubereitete Schwarztee aus Indien mit Milch schmeckt aber am Besten!

Sommer oder Winter?

PN: Ich wähle den Frühling. Zu heiß und zu kalt ist beides nichts für mich.
SK: Ich bin ein absoluter Wintermensch. Die Sommerhitze mag ich gar nicht!

Alte Marienkirche oder Neue Marienkirche?

PN und SK: Eindeutig die Alte Marienkirche. Allein das imposante Alter von über 530 Jahren. Sie ist wie eine kleine Kapelle, man fühlt sich sehr wohl darin.

Lieblingsblume:

PN: weiße Tulpen
SK: Inkalilie; Alstromerien

Was gefällt euch an eurer Arbeit?

Beide: Die Arbeit im Pfarramt ist vielseitig. Es wird nie langweilig und man hat einen breiten Blumenstrauß an Aufgaben: von Terminkoordination, über Telefonate, Organisation und Planungen von Festen... u.v.m. Ein Arbeitstag ist immer sehr kurzweilig und keiner gleicht dem anderen!

Allerdings ist der Informationsfluss manchmal sehr mühsam. Wir als Pfarramt sehen uns in der Kirchengemeinde als eine Stelle an, an der alle Infos zusammenlaufen sollten, sodass wir weiter agieren können. Wir würden uns wünschen, manche Infos rechtzeitig zu erhalten!

Unsere aktuelle Ausgabe trägt den Titel „Ich – Du – Wir“ Was tut ihr euch selbst denn Gutes?

PN: Ich bin gerne in der Natur. Beim Spazieren gehen oder beim Fahrradfahren kann man gut abschalten.

SK: Gespräche/Treffen mit Familie und Freunden, aktiv in der Natur unterwegs sein.

An dieser Stelle wollen wir auch Gemeindeforentin Frau Ipp danken, die uns oftmals mit ihren Worten und ab und zu mit einem Tässchen Kaffee Gutes tut, wenn es mal wieder allzu hektisch wird!

Welche Wünsche habt ihr für die Kirche?

Beide: Wir vermissen die jüngere Generation und wünschen uns mehr Beteiligung durch jüngere Familien oder Jugendliche in der Kirchengemeinde.

Vielen Dank euch beiden für das sehr schöne Interview!

Text und Foto von Carsten Gerusel

Das Pfarrbüro in Süßen von außen (oben) und von innen (unten) ist der Arbeitsplatz von Frau Kohn und Frau Neubauer, die von sich kein Foto veröffentlicht haben wollten.



(Augen-)Blick

Zuerst sieht man diesen wunderschönen Blick des kleinen Mädchens – hinauf zu Martin. Der Blick drückt so vieles aus: Vertrauen und Freude darüber, dass dieser fremde Mensch nichts Schreckliches macht, sondern dass Hände auch streicheln.

Es wäre nur ein (Augen-)Blick gewesen - ohne dass man diesen besonders registriert hätte - und ist für mich nun das bewegendste von allen gemachten Fotos im Waisenhaus in der Ukraine.

Sie werden fragen: „Warum gerade dieses, da sieht man doch nichts besonderes?“ Das ist richtig, beim oberflächlichen Anschauen. Schaut man genauer hin, dann fällt auf, dass die zwei kleinen Kinderhände sich gegenseitig festhalten. Würden wir verstehen, was es unbewusst damit ausdrückt, dann wäre dies eine traurige Geschichte:

„Durch Bombenangriffe haben hier alle Kinder die Eltern und ihre Familie verloren. Die Bergungstrupps bringen zu uns die Kinder, die sie unter den Trümmern noch nach Tagen lebend finden. Wir haben zurzeit in diesem Waisenhaus etwa 180 Waisenkinder. Und wir sind dankbar für alle Hilfstransporte, die uns Hilfe bringen. Uns erreicht mit den Spenden auch große Herzlichkeit. Bitte vergesst uns nicht.“

Von der Kolpingsfamilie Süßen wurde bereits ein Hilfstransport in die Ukraine organisiert und durchgeführt – mit viel Herz und in der Hoffnung, dass alle Kinderhände auch wieder das Umarmen lernen. Und dass dieser Krieg ein Ende findet.

**Text von Cäcilia Gelmar
und Foto von Jana Herrmann**

Martin Gelmar beim Besuch im Waisenhaus bei Mukatschewe in der Ukraine. Zusammen mit Jana Herrmann und der Kolpingsfamilie Süßen organisierte er einen Hilfstransport für das Waisenhaus (wir berichteten).



WIR... ● ● ●

Wir – ein Gebet für uns alle

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18, 20)

Vater,

in einer mehr und mehr „Ich-bezogenen-Welt“, stärke uns mit einem „WIR-Gefühl“. Das Vertrauen, welches du durch Jesus allen Menschen geschenkt hast, lass zu einem WIR werden, bei dem es keine Unterschiede zwischen uns allen mehr gibt.

Lass uns in diesem WIR erkennen, dass WIR nur ein Teil dieser Schöpfung sind. Zeige uns Wege, auf welchen WIR endlich gemeinsam, respektvoll, liebevoll und friedvoll miteinander umgehen.

So wie es Jesus gesagt und uns im WIR vorgelebt hat. Amen.

Gebet von Michael Olschewski

Wir sind ein starkes Team.

Wir helfen uns gegenseitig.

Wir machen Fehler.

Wir verbringen Gemeinschaft miteinander.

Wir schaffen das.

Wir sind Christen.

Wir machen den Doppelwumms.

Wir sind für unser Reden und Handeln verantwortlich.

Wir können alles. Außer ...

Wir stehen das gemeinsam durch.

Wir lachen zusammen.

Wir sind Teil unserer Seelsorgeeinheit.

Wir beten für den Frieden in der Ukraine und weltweit.

Wir verzeihen einander.

Wir sind Menschen mit Ecken und Kanten.

Wir fragen und suchen nach Antworten.

Wir sind füreinander verantwortlich.

Gemeinschaft miteinander und mit Jesus

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Diese biblische Zusage Jesu ist so sprichwörtlich geworden, dass sie zu einem Liedvers gedichtet wurde. Abgesehen davon, dass wir darauf vertrauen können, dass Gott immer und überall anwesend ist, kennt die Katholische Kirche vor allem vier besondere Anwesenheitsformen des auferstandenen Christus: im eucharistischen Brot, im Wort Gottes, im geweihten Priester, der „in persona Christi capitis“, also anstelle Christi, des Hauptes, handelt, und im Volk Gottes.

Deshalb werden auch bei Hochfesten, wenn Weihrauch eingesetzt wird, alle vier beweihräuchert: die Gaben auf dem Altar, der Priester (durch den Diakon oder Ministranten) und dann das anwesende Volk Gottes – und vor dem Verlesen des Textes auch das Evangelium. Das Zweite Vatikanische Konzil hebt dabei besonders hervor, dass die Kirche Volk Gottes und dass Christus in der Gemeinde anwesend ist. Dabei ist nicht entscheidend, wie viele Menschen sich an einem Ort versammeln. Zwei oder drei reichen aus, damit Christus da ist.

Mag sich aus Gründen des Arbeitsaufwandes die Frage stellen, ob sich diese oder jene Aktion noch rentiert, durchgeführt zu werden, vom Bibelvers her gedacht reichen zwei Personen, die sich im Namen Jesu versammeln. Folgendes scheint viel entscheidender zu sein: das Versammeln im Namen Jesu..., d.h. zugleich auch „nicht in meinem Namen“ bzw. „nicht im Namen einer anderen Person“. Und dies schließt eine bestimmte menschliche Haltung mit ein: Liebe und Wertschätzung anstatt Antipathie, Missgunst oder gar Hass; Versöhnungsbereitschaft anstatt etwas Nachtragen und Hartherzigkeit; ehrliches Gespräch in Wertschätzung und Liebe anstatt Gerüchte und über andere, nicht Anwesende, schwätzen; Toleranz anstatt Engstirnigkeit und Intoleranz; Frieden anstatt unbändige Wut und Streit, bei dem es nicht mehr um das Beste (also um die Sache) geht, sondern um einen Sieg bzw. Niederlage und ein sich Durchsetzen.

Dabei geht es nicht darum, ob es Meinungsverschiedenheiten gibt, die zu einem Streit führen,

sondern wie man konkret damit umgeht, also wie man sich im Streit verhält. Der Blick in die Bibel gibt da konkrete Anweisungen, eben gerade auch an dieser Stelle (Matthäus 18): Unmittelbar zuvor heißt es: „Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.“ (Mt 18,19)

In diesem gesamten Artikel geht es um Gemeindegeln. Im engeren Zusammenhang geht es um die „brüderliche Zurechtweisung“: Der Evangelist Matthäus schärft dem Einzelnen dabei ein, den Glaubensbruder bzw. die Glaubensschwester auf Verhalten aufmerksam zu machen, das das Zusammenleben von Gemeinschaft stört. Dabei geht es nicht um eine Moralpredigt, sondern vielmehr um den Sachverhalt und Verletzungen und Kränkungen. Wichtig ist dabei, von sich selbst zu reden und nicht den anderen mit Vorwürfen zu überdecken. Wenn dieses Gespräch gelingt, „hat man einen Bruder gefunden.“ Wenn dies nicht gelingt, soll man ein Gespräch unter Zeugen führen und dann erst die Gemeinde hinzuziehen.

Erschreckend mag sein, dass in diesem Text auch vom Lösen die Rede ist. Aber Jesus setzt an die Stelle, wo es um ein Auflösen von Gemeinschaft geht, das Gebet gegenüber: „Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Anstatt sich loszusagen vom Anderen bietet sich als bessere Alternative das Gebet an: Nicht in dem Sinne, dass „ich für dich bete, damit du auf den rechten Weg zurückfindest, auf dem ich mich ja bereits befinde“, denn diese Haltung im Gebet ist ja bereits gedanklich eine Ausgrenzung. Eher in der Haltung, dass Gott zusammenführen möge, so dass beide Seiten gut und lebensfördernd damit umgehen können.

Diese Art der „brüderlichen Zurechtweisung“ ist also für damalige Verhältnisse eine Art der Wertschätzung und Toleranz dem Menschen gegenüber – es geht dann um die Sache, nicht um Macht und Durchsetzungsvermögen. Es soll nicht gelästert und „hintenherum“ geschimpft werden. Auch im Anschluss an den oben genannten Bibel-

vers geht es um Versöhnungsbereitschaft. Petrus fragt Jesus: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?“

Jesu Antwort darauf steigert die erwartete Versöhnungsbereitschaft ins Unendliche, wenn er sagt: „Ich sage dir nicht, bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.“ Gemeint ist damit „Immer und ohne Ausnahme!“ Jesus schiebt dabei das Gleichnis vom König, der von seinen Knechten Rechenschaft verlangt, hinterher. Er schließt mit dem Hinweis an alle, die erbarmungslos mit den Mitmenschen sind: „Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder [M.A.: und seiner Schwester im Glauben] vergibt.“ (Mt 18,35)

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Dies ist eine Zusage an uns. Ja, Jesus ist wahrhaftig unter uns anwesend, wenn wir uns in seinem Namen ver-

sammeln. Da dürfen wir uns sicher sein. Aber zugleich, und vielleicht für uns etwas überraschend, ist es Herausforderung für uns, denn wir sollen uns nicht um unser selbst willen versammeln, sondern eben im Namen Jesu. Und dies wird dann für unsere Mitmenschen sichtbar, wenn Jesu Liebe unter seinen (heutigen) Jüngern erfahrbar wird, so dass die anderen sagen können: „Seht, wie sie einander lieben!“ (so beschreibt der antike Theologe Tertullian die ersten Christen). Diese Haltung der gegenseitigen Achtung geht für uns Christen jeglicher persönlicher, weltanschaulicher und (religions)politischer Ansicht voraus.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihren Gemeinschaften die spürbare Erfahrung machen, dass der Auferstandene mitten unter Ihnen ist.

In diesem Sinne eine gesegnete Zeit.

**Text von Pastoralreferent Michael Antoine,
Foto von unsplash.com**



Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...

Wie wird in unserer Seelsorgeeinheit Gemeinschaft erlebt?

Auf dieser Doppelseite wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick in einige unserer Gruppierungen innerhalb unserer Seelsorgeeinheit geben.

Wir haben gefragt, wer seid ihr? Und wie wird bei Euch Gemeinschaft erlebt? - Das sind die Antworten:

Frauen wie wir

Wir sind eine offene Gruppe, die als kirchliche Frauengruppe gerne gemeinsam etwas unternimmt und bei der der Spaß dabei nicht zu kurz kommt. Unsere Gruppe trifft sich seit Oktober 2010. Die Themen sind dabei so bunt wie das Leben und hängen vom Interesse der Teilnehmerinnen ab. So sind auch die Teilnehmerzahlen ganz unterschiedlich. Es haben sich manch feste Programmpunkte und Highlights herauskristallisiert, die infolge guter Resonanz gerne wiederholt werden.

Während wir unseren jährlichen Oasentag in kleiner Runde verbringen, sind wir bei anderen Veranstaltungen auch bis zu 25 Frauen gewesen. Gerne machen wir einen Ausflug ins Umfeld.

Auch die Ökumene hat sich in unserer Frauengruppe entwickelt. Wir haben mit der ev. Frauengruppe zusammen gekegelt, uns zum Line Dance zusammengefunden, eine Führung in der Hübelsbach-Kapelle genossen und den Weltgebetstag der Frauen gemeinsam gestaltet und gefeiert. Auch dieses Jahr ist bereits geplant und voll von abwechslungsreichen Unternehmungen - Altbekanntem und Neuem!

Wer durch diesen Artikel auf den Geschmack gekommen ist und einmal (oder öfter?) dabei sein möchte, sollte sich im kath. Pfarramt Kuchen melden, um mit uns in Kontakt zu kommen. Wir freuen uns auf neue Kontakte und neue Ideen. Vielleicht haben Sie auch Anregungen...

Text von Beate Krecht



Die „Frauen wie wir“ bei einer Wanderung auf den Bernhardus (bei Schwäbisch Gmünd)

Das Cafele in Süßen

Elisabeth Hackius:
„Gemeinschaft wird bei uns auf mehreren Ebenen erlebt und gelebt. Es kommen so viele Menschen zum Kaffeemittag zusammen, ganz egal welche Konfession, ob alt oder jung, ob mit der Kirche vertraut oder nicht! Das ist so schön. Nach der langen Coronapause haben die Leute auf einen Treffpunkt zum Plaudern und sich Sehen gewartet.“

Über das Lob, die positiven Rückmeldungen und die strahlenden Gesichter unserer zahlreichen Besucher freuen wir uns als sechsköpfiges Team sehr. Das ist unsere Motivation weiter zu machen. Zudem haben wir alle Spaß und Freude am Kuchen und Torten backen und unterstützen uns gegenseitig.

Unseren gesamten Erlös spenden wir für die Dachsanierung der Alten Marienkirche. Das war der Grund, wieso ich nach der langen Pause in neuen Räumlichkeiten wieder mit einem Kaffeemittag angefangen habe. Dass es so ein tolles gemeinschaftliches Projekt wird, hätte ich nie gedacht!“

Das „Cafele“ findet alle zwei Wochen im katholischen Gemeindehaus in Süßen statt. Genaue Termine entnehmen Sie dem Mitteilungsblatt. Schauen Sie vorbei und genießen Sie neben den leckeren selbstgebackenen Kuchen und Torten die tolle Gemeinschaft!

Text von Carsten Gerusel

Frauenwelten Kuchen

Seit September 2022 gibt es in Kuchen einen neuen, ökumenischen Frauenkreis namens Frauenwelten, den Beate Nusser und Elisabeth Reuß-Rödemeier ins Leben gerufen haben. Im letzten halben Jahr haben wir schon einiges erlebt und es ist schön, dass sich verschiedene Menschen einbringen und so Gemeinschaft gelebt wird.

So hatten wir neulich einen Singabend und Gaby hatte spontan die Idee, mit uns noch einen Ostergarten zu basteln. So brachte kurzfristig jede mit, was sie beisteuern konnte (Tontöpfe, Steine, Blumen) und wir konnten abends alle einen selbst gestalteten Ostergarten mit nach Hause nehmen. In der Vorweihnachtszeit wurde an 2 Samstagen beim Bäcker Kiene Gutsle gebacken und ich konnte leider nicht dabei sein. Aber am Abend fuhr plötzlich eine der Bäckerinnen bei mir vor und brachte mir eine große Dose Gutsle vorbei. Da war ich sehr gerührt über diese gelebte Gemeinschaft!

Jeder darf Ideen äußern, was wir machen könnten und es wird versucht, diese umzusetzen. Ich bin gespannt, was wir noch alles gemeinsam erleben! Die Termine werden im Kuchener Mitteilungsblatt veröffentlicht und ansonsten darf man sich gerne bei den Pfarrämtern melden, um in die Whatsapp-Gruppe aufgenommen zu werden, um die aktuellen Termine mitzubekommen.

Text von Christina Weiss



Die gebastelten Ostergärten des Kuchener Frauenkreises „Frauenwelten“



Die Frauenrunde bei Kaffee und Kuchen im Gemeindezentrum in Kuchen

Frauengruppe Kuchen-Gingen

Wir, die Frauengruppe Kuchen-Gingen, besteht seit ungefähr 1978, leben Gemeinschaft in der Form, dass sich Frauen, die alle im Rentenalter sind, am 1. Mittwoch des Monats im Gemeindezentrum in Kuchen treffen (im August sind Ferien).

Wir unterhalten uns über verschiedene Themen, die im Moment aktuell sind, über Gott und die Welt. Feiern unsere runden Geburtstage, im Januar begrüßen wir das neue Jahr mit Brezeln und Sekt, im Mai gehen wir zur Maienandacht nach Ave Maria in Deggingen, im Sommer steht dieses Jahr ein kleiner Ausflug nach Stuttgart an, dort machen wir eine City Tour -hopp on - hopp off-. Im Herbst machen wir eine kleine Wanderung in Bad Überkingen mit Café-Einkehr. Im Dezember feiern wir Advent. Wir sind im Moment ca. 20 Frauen, Gäste sind herzlich willkommen!

Bei Interesse gerne vorbeischauen!

Text von Katharina Eisele

Die Kolping Gesang- und Musikgruppe in Aktion.



Eine „fetzige Kappensitzung“ am diesjährigen Rosenmontag

Das Singen und die Musik ist bei der Kolpingsfamilie Süßen eine Tradition. So sind es bereits 60 Jahre, dass der Kolpingchor Süßen mit Singen begonnen hat.

Schon in den letzten Jahren des Chores begann parallel eine Sing- und Musikgruppe mit 10 Chormitgliedern zu singen und musizieren. Es entwickelte sich aus dem 4stimmigen Männerchor (Kolpingchor) die heutige Kolping-Gesang-Musikgruppe mit 16 Freunden (7 Sänger, 7 Gitarristen und 2 Spieler mit der Mundharmonika). Treffpunkt ist 14tägig montags, um 19.30 Uhr, im Kath. Gemeindehaus St. Maria Süßen. Wir bemühen uns auch, in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Die nächste Veranstaltung findet am Samstag, den 13. Mai 2023, im Kath. Gemeindehaus Süßen statt. Beginn ist um 19 Uhr. Es ist ein Unterhaltungsabend mit dem Titel „Und blühet wieder die Linde“. Mitwirkende sind u.a. Kuno Freudenreich, ein Trio Stubenmusik, die Kolping-Gesang-Musikgruppe mit anschließendem gemeinsamen Singen. Wir laden herzlich ein! Der Eintritt ist frei.

Foto und Text von Karl Hierlemann

Kolpinghock 2023

Der Kolpinghock findet am Sonntag, den 2. Juli, vor dem Kath. Gemeindehaus Süßen statt.

Gegen 14.00 Uhr wird es für Kinder einen Kletterbaum mit interessanten Preisen geben. Anschließend bieten eine Hüpfburg und andere Aktivitäten Spaß und Unterhaltung für die Kinder.

Parallel bieten wir zur Kaffeezeit ein breites Angebot von selbstgebackenen Kuchen und fair gehandeltem Kaffee an. Für Familien bieten wir auch in diesem Jahr wieder unser preisgünstiges Familiengedeck für 7,- EUR an.

Ab 16.00 Uhr bewirten wir unsere Gäste mit Würsten und Steaks vom Grill mit unterschiedlichen Beilagen.

Der Musikverein Süßen sorgt an diesem Nachmittag für die Unterhaltung unserer Gäste. Bei schlechter Witterung findet die Verköstigung unserer Gäste in den Räumen des Kath. Gemeindehauses statt.

Über Ihren Besuch würden wir uns sehr freuen.

Text und Fotos von der Kolpingsfamilie Süßen



Auch in diesem Jahr können sich die Kinder wieder tolle Preise auf dem Kolpingshock erklettern.



Dabei hoffen wir auf genauso tolles Wetter wie beim letzten Mal.

In unserer Gemeinschaft suchen wir immer noch engagierte Talente!

Wir suchen Sie!

Interesse?

Kommen Sie gerne auf uns zu oder melden sich im örtlichen Pfarramt!

Motivierte Allrounder für Projekte und Aktionen

Helfende Hände für unsere Kinderbibeltage

Einen hochmotivierten Ersatzmesner oder eine hochmotivierte Ersatzmesnerin für Süßen

Engagierte Schreibenthusiasten und -enthusiastinnen für unsere Blickpunkte

Austräger/in für unsere Blickpunkte in den Gebieten Kleinsüßen und Bizet (Süßen)

Gesangsstarke Chormitglieder für den katholischen Kirchenchor



Noch ahnen die Hühner nichts von ihrem Schicksal...

„Laufendes“ Essen

Was zuerst bei Überlandfahrten im Busch von Nigeria auffiel: die vielen, vielen Hühner. Sie sind auf der Landstraße (dort mit kurzem Sprint von der einen Straßenseite auf die andere wechselnd), ohne dass sie überfahren werden. Doch einmal beobachtete ich den vor uns fahrenden Autofahrer: Er sprang aus dem Auto, gab das überfahrene Huhn in den Kofferraum und fuhr weiter. Ein Essen war also gesichert.

Der Pfarrer bekommt als Dank für sein Kommen von der Kirchengemeinde ein Huhn. Die Fahrt bis zum Pfarrhaus verbringt es im Kofferraum, wird dann geschlachtet und auf den Sonntags-Speiseplan gesetzt. Oder es darf noch mit den überall herumlaufenden Hühnern die Umgebung zur Nahrungssuche nutzen. Irgendwann wandert es ja sowieso in den Suppentopf. Nur nicht gleich. Wird ein Huhn mal vom Nachbarn als seines angesehen und geschlachtet, dann ist das kein Weltuntergang. Eine dahingehende Frage wurde so beantwortet: „Die Hühner gehören uns allen. Wir können nicht sehen, ob es meine sind oder die des Nachbarn.“ Gefundene Eier lassen die Einheimischen den freilaufenden Hühnern zum Ausbrüten.

... als Suppenhuhn.

Die geschlüpften Küken sorgen für Nachschub auf dem Speiseplan.

Und ganz egal zu welcher Gattung von Huhn sie gehören (ob Suppenhuhn oder Legehennen): über allen schwebt die Ansage: „Es grüßen die Todgeweihten“.

Text und Fotos von Cäcilia Gelmar



Aus dem KIGA Kuchen

Im Kindergarten treffen täglich die verschiedensten Kinder aufeinander. Das ist auch gut so, denn Kinder brauchen Kinder. Freundschaften, die Kinder im Kindergarten knüpfen, sind wichtig für die Entwicklung. So lernen die Kinder ihre Rolle in der Gemeinschaft kennen.

Im Kindergarten unterstützen und fördern wir diesen Prozess.

Geschichten Tipp:
„Jesus und seine Freunde“, Lukas 5, 1-11

Lieder Tipp:
„Lasst uns miteinander“
„Wenn einer sagt ich mag dich du“
(Kindermutmachlied)



Jesus, danke, dass du uns lieb hast und dass du unser Freund sein möchtest.
Danke, dass du immer da bist, wenn wir dich brauchen.
Amen

Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:
Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadelmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79
Internet: www.se-sgk.de
Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Shaji Joseph CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 4.100 Exemplare
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)

Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Volksbank Göppingen

BIC GE NO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Bürozeiten (Roswitha Köberl)

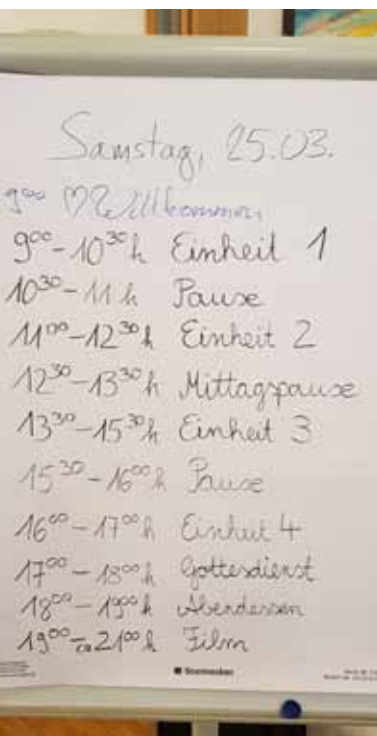
Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen

BIC GO PS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532



Impressionen vom Firmwochenende 2023 im katholischen Gemeindehaus Winzingen.



-Adressaufkleber-